DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 17.10.2010 / 09.30 Uhr

Wer von euch ohne Sünde ist

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Jesus aber ging an den Ölberg. 2 Und früh am Morgen kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm; und er setzte sich und lehrte sie. 3 Da brachten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau zu ihm, die beim Ehebruch ergriffen worden war, stellten sie in die Mitte 4 und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist während der Tat beim Ehebruch ergriffen worden. 5 Im Gesetz aber hat uns Mose geboten, dass solche gesteinigt werden sollen. Was sagst nun du? 6 Das sagten sie aber, um ihn zu versuchen, damit sie ihn anklagen könnten. Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. 7 Als sie nun fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie! 8 Und er bückte sich wiederum nieder und schrieb auf die Erde. 9 Als sie aber das hörten, gingen sie - von ihrem Gewissen überführt - einer nach dem anderen hinaus, angefangen von den Ältesten bis zu den Geringsten; und Jesus wurde allein gelassen, und die Frau, die in der Mitte stand. 10 Da richtete sich Jesus auf, und da er niemand sah als die Frau, sprach er zu ihr: Frau, wo sind jene, deine Ankläger? Hat dich niemand verurteilt? 11 Sie sprach: Niemand, Herr! Jesus sprach zu ihr: So verurteile ich dich auch nicht. Geh hin und sündige nicht mehr!“* *(Johannes 8,1-11)*

Dieser Bericht von der Ehebrecherin steht nicht in allen griechischen Manuskripten. Und in denen er steht, befindet er sich an unterschiedlichen Stellen innerhalb der Evangelien, z. B. auch im Lukasevangelium. Aber wir lassen ihn hier, wo ihn spätere Urtextabschriften auch hinplatziert haben.

Auch am letzten Tag des Laubhüttenfestes hatte Jesus im Tempel gelehrt und laut gerufen: *„Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke“ (Johannes 7,37).* Daraufhin gab es erneut einen offenen Disput um Seine Person mit den Oberen und Pharisäern. Sie wollten Ihn verhaften. Doch niemand legte Hand an Ihn. Der Grund: Seine Stunde war noch nicht gekommen (Johannes 7,30)!

Als nun auch der letzte Tag des Festes sich dem Ende zu neigte, ging jeder in sein Haus, wie Vers 53 im vorhergehenden Kapitel sagt. Und was tat Jesus? Er ging an den Ölberg (8,1). Hatte Er kein Haus? Lukas berichtet uns: *„Jesus war aber tagsüber im Tempel und lehrte, bei Nacht aber ging er hinaus und übernachtete an dem Berg, welcher Ölberg heißt. Und alles Volk kam früh zu ihm in den Tempel, um ihn zu hören“ (Lukas 21,37-38).* Das erinnert an die Worte des Herrn: *„Die Füchse haben Gruben, und die Vögel des Himmels haben Nester; aber der Sohn des Menschen hat nichts, wo er sein Haupt hinlegen kann“ (Lukas 9,58).*

Der Ölberg war also Sein Zuhause. Dort schlief Er und dort betete Er. Und in unserem Vers 2 heißt es analog dazu: *„Und früh am Morgen kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm; und er setzte sich und lehrte sie.“* Jesus kam nicht weg vom Tempel. Sie bedrohten Ihn und wollten Ihn töten, aber Er geht wieder hin, denn Er kann nicht anders. Schon als Kind hatte Jesus zu Seinen Eltern gesagt, die Ihn suchten: *„Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?“ (Lukas 2,49).*

I. WIE PASSEN GOTTES GERICHT UND SEINE GNADE ZUSAMMEN?

Jesus hatte ein heiliges Drängen, zu lehren und sich den Menschen zu offenbaren. Als Er das auch jetzt wieder am Morgen tat, *„da brachten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau zu ihm, die beim Ehebruch ergriffen worden war, und stellten sie in die Mitte“ (V.3).*

Man fragt sich, warum die Juden den Mann, der doch ebenfalls die Ehe gebrochen hatte, nicht auch vorgeführt haben? Zumal das Gesetz, auf das sie sich berufen, lautet: *„Wenn ein Mann mit einer Frau Ehebruch treibt, wenn er Ehebruch treibt mit der Frau seines Nächsten, so sollen beide, der Ehebrecher und die Ehebrecherin, unbedingt getötet werden“ (3. Mose 20,10).*

Aber wo haben die Pharisäer denn den Mann gelassen? Sie hatten doch beide auf frischer Tat ertappt! Hoffentlich war das Ganze nicht vorsätzlich inszeniert, dass da ein Mann gezielt im Auftrag der Pharisäer eine Frau überrumpeln sollte, nur um einen Fall für Jesus zu haben. Denn es ist doch komisch, dass die beiden sich von Pharisäern und Schriftgelehrten „auf frischer Tat“ – quasi am helllichten Tag – ertappen lassen und dass die frommen Herren dann den ehebrecherischen Mann nicht anrühren, die Frau aber vor Jesus schleifen. Was für eine Doppelmoral! Was für eine Missachtung des mosaischen Gesetzes.

Aber nichtsdestotrotz versuchen sie, Jesus in eine Falle zu locken, indem sie sagen: *„Im Gesetz aber hat uns Mose geboten, dass solche gesteinigt werden sollen. Was sagst nun du?“ (V.5).* Hätte Er geantwortet, man solle die Frau nicht nach dem Gesetz behandeln, dann hätten sie Ihn beschuldigt, es brechen zu wollen. Hätte Er gesagt, man solle sie steinigen, dann hätte Er sich den Ruf verdorben, ein Freund der Sünder zu sein. Denn viele liebten Ihn, weil Er sich der Sünder nicht schämte und sogar mit ihnen aß und Gemeinschaft mit ihnen hatte. Auf diese Weise wollten sie Jesus in eine Zwickmühle bringen. Erbarmen mit der Frau haben geht nicht wegen des Gesetzes und das Gesetz anwenden geht auch nicht, denn wo bliebe dann Sein Erbarmen, dass Er so leidenschaftlich verkündigte?

Damit brachten die Oberen in der Tat eine ganz schwierige Frage auf, die nicht nur die Ehebrecherin betraf, sondern die ganze Welt. Es handelt sich um das tiefgründige, moralische Problem: Wie kann Gott Seine Gerechtigkeit mit Seiner Barmherzigkeit in Einklang bringen? Wenn Er das Gesetz übergeht, um gnädig zu sein, wo bleibt dann Seine Gerechtigkeit? Und wenn Er die Einhaltung des Gesetzes fordert, wo bleibt dann Seine Barmherzigkeit? Merkt ihr, dass diese „Zwickmühle“, dieses Dilemma der Inbegriff aller theologischen Fragen ist?

Bezogen auf die Frau hier heißt das: Wenn Gott ein Gott der Gerechtigkeit und des Rechtes ist, entsprechend Seiner heiligen Natur, dann muss sie sterben. Wenn Gott aber ein Gott der Liebe und Gnade und der Vergebung ist, muss sie leben. Aber wie kann dieser Widerspruch aufgelöst werden, wenn die Bibel einerseits sagt: *„Die Seele, welche sündigt, die soll sterben!“ (Hesekiel 18,20).* Und andererseits: *„Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte“ (Psalm 103,8)*? Wie kann Gott Liebe sein und zugleich Sünde bestrafen?

Diese Frage ist heute genauso aktuell wie damals im Tempel. Wie oft schreiben uns TV-Zuschauer: „Sie sagen, dass Gott Gericht üben wird. Aber wo bleibt da Seine Liebe?“ Diese Menschen können sich nicht vorstellen, dass Gott Liebe ist und trotzdem Sünder in die Verdammnis schickt. Bei den Pharisäern war das genau anders herum. Sie waren von dem Gedanken eines strafenden Gottes geprägt und konnten sich Ihn nicht zugleich als barmherzigen Gott vorstellen, der Sünde vergibt. Aber genau das war Jesu Botschaft an die Sünder! Das war den Oberen in Israel zuwider und darum forderten sie den Herrn heraus: „Ist Gott ein Gott der Strafe oder der Liebe? Sag es uns!“

Lasst uns schauen, wie Jesus in Seiner Weisheit antwortet. Wir lesen: *„Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde“ (V.6).* Manche wollen gewusst haben, was Jesus da geschrieben hat. Wahrscheinlich hat Er einfach nur Seinen Finger im Sand bewegt, um den Pharisäern eine Denkpause zu ermöglichen, was sie da gerade mit der Frau und mit Jesus machen. Aber anstatt in sich zu gehen, blieben sie hartnäckig und fuhren fort, Ihn zu fragen. Sie hielten nicht inne, sondern setzten Jesus die Pistole auf die Brust und forderten eine Antwort: „Sage es frei heraus: Willst Du das Gesetz Gottes brechen und dieser Frau einfach vergeben?“ Da *„richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch*

ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!“ (V.7). Als Er das gesagt hatte, *„bückte er sich wiederum nieder und schrieb auf die Erde“ (V.8).*

Damit gibt Jesus ihnen erneut eine Chance, über sich selbst nachdenken. Und tatsächlich, der Satz *„wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie“* war ein Schock für Seine Herausforderer. Der Herr sagte ihnen damit unverblümt, dass sie selbst Ehebrecher seien, zumindest in ihren Herzen.

Hier beantwortet Christus die Grundsatzfrage, ob es jemanden gibt, der ohne Sünde ist. Der Zusammenhang gibt eine klare Antwort: „Nein!“ Es gibt niemanden, auch keinen Gläubigen, der ohne Sünde ist. Wenn es einen sündlosen Christen gäbe, dann hätte er in der Tat das Recht, andere zu richten. Aber die Bibel sagt uns allen, dass wir nicht richten sollen (Lukas 6,37; Römer 14,13)! Warum nicht? Weil wir in irgendeiner Form selber von der gleichen Sünde befallen sind wie der, den wir gerade beschuldigen. Darum heißt es: *„Klagt nicht übereinander, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Seht, der Richter steht schon vor der Tür“ (Jakobus 5,9).*

Wenn du meinst, dass du dich über deinen Bruder beklagen kannst, während du ganz und gar rein seiest, dann wisse, der Richter steht vor deiner Tür! Warum? Weil du eben nicht ohne Sünde bist. Wir wachsen wohl durch die Gnade der Heiligung in der Überwindung von Sünde, aber dennoch klebt sie uns an und wir verfehlen uns vielfach, sagt die Bibel (Hebräer 12,1; Jakobus 3,2). Weil wir also wissen, dass wir selbst noch Sünder sind, darum sollte uns ein demütiger Geist beseelen und niemals sollten wir einen Stein erheben und andere verurteilen und richten.

II. DAS KREUZ - DIE LÖSUNG GOTTES

Bei den Pharisäern hat diese Botschaft Christi gesessen: *„Als sie aber das hörten, gingen sie - von ihrem Gewissen überführt - einer nach dem anderen hinaus“ (V.9).*

Das klingt zunächst sehr gut. Aber lasst uns die Sache etwas genauer anschauen. Denn etwas passt nicht, obwohl sie in ihrem Gewissen überführt waren. Frage: Wenn du heute von deiner Sünde überführt wirst, was machst du? Läufst du weg oder bleibst du bei Jesus? Suchst du Ihn, um Vergebung zu empfangen? Die Pharisäer suchten das Weite! Das war das Problem mit ihnen. Anstatt vor Jesus niederzufallen und Buße zu tun, verschwanden sie.

Die Ehebrecherin war auch von ihrer Sünde überführt, aber sie tat genau das Gegenteil. Sie blieb bei Jesus – ganz allein! Sie hoffte auf Ihn und suchte Vergebung bei Ihm. Und hört, was der Heiland zu ihr spricht. Er sagt nicht: „Du Ehebrecherin“ oder „du Unzüchtige“, sondern Er sagt: *„Frau, wo sind jene, deine Ankläger? Hat dich niemand verurteilt? … So verurteile ich dich auch nicht“ (V.10).* Welch eine Nachsicht schenkt Jesus ihr! Hier sehen wir wieder: Er ist ein Freund gebrochener Sünder!

Aber wie kann Jesus so reden? Wie kann Er einfach sagen *„…dann verdamme ich dich auch nicht?“* Wie kann Er ihre schwere Sünde mir nichts, dir nichts einfach übergehen und keine Konsequenzen über sie verhängen? Hören wir gut zu! Es gab Konsequenzen, es gab Strafe, es gab schwerstes Gericht für die Frau, es gab Gerechtigkeit und den Tod für sie! Inwiefern? In Christus Jesus! Denn Er sah sich bereits für sie am Kreuz gerichtet. Er erkannte sie als eine Sünderin, die mit Ihm gekreuzigt ist und in Ihm den Zorn Gottes für ihren Ehebruch erfuhr.

Merken wir etwas? In Christus am Kreuz brachte Gott Seine Gerechtigkeit und Sein Gericht mit Seiner Liebe und Barmherzigkeit in volle Harmonie. Auf die brennende Frage, mit der die Pharisäer Jesus zu Fall bringen wollten: „Wie kann Gott gerechter Richter und zugleich voller Gnade sein?“, gibt es eine kostbare und erlösende Antwort: Durch das Kreuz von Golgatha!

Die Pharisäer erkannten das nicht. Sie waren zwar in ihrem Gewissen getroffen, aber sie gingen davon. Die Ehebrecherin jedoch setzte ihre Hoffnung auf Jesus und klammerte sich samt ihrer Schuld an Ihn. Sie glaubte an Christus als ihren Erlöser. Sie schattete unwissend vor, was später Millionen Menschen zuteil werden sollte – nämlich Vergebung durch das Blut Jesu.

Was willst du mit deiner Sünde tun? Davonlaufen oder zu Jesus fliehen? Fliehe zu Ihm, bleibe bei Ihm und rufe: „Gott sei mir Sünder gnädig!“ Um Christi Opfer willen wird Er es tun, dir vergeben und deine Seele retten! Amen!

Teil 2

„Ihr werdet in euren Sünden sterben“

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Nun redete Jesus wieder zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben. [13] Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du legst von dir selbst Zeugnis ab; dein Zeugnis ist nicht glaubwürdig! [14] Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Auch wenn ich von mir selbst Zeugnis ablege, so ist mein Zeugnis doch glaubwürdig, denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wisst nicht, woher ich komme und wohin ich gehe. [15] Ihr richtet nach dem Fleisch; ich richte niemand. [16] Aber auch wenn ich richte, so ist mein Gericht wahrhaftig; denn ich bin nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. [17] Es steht aber auch in eurem Gesetz geschrieben, dass das Zeugnis zweier Menschen glaubwürdig ist. [18] Ich bin es, der ich von mir selbst Zeugnis gebe, und der Vater, der mich gesandt hat, gibt auch Zeugnis von mir. [19] Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater? Jesus antwortete: Ihr kennt weder mich noch meinen Vater. Wenn ihr mich kennen würdet, so würdet ihr auch meinen Vater kennen. [20] Diese Worte redete Jesus bei dem Opferkasten, als er im Tempel lehrte; und niemand ergriff ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen. [21] Nun sprach Jesus wiederum zu ihnen: Ich gehe fort, und ihr werdet mich suchen, und ihr werdet in eurer Sünde sterben. Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht kommen! [22] Da sagten die Juden: Will er sich etwa selbst töten, dass er spricht: Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht kommen? [23] Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten, ich bin von oben. Ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt. [24] Darum habe ich euch gesagt, dass ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben. [25] Da sagten sie zu ihm: Wer bist du? Und Jesus sprach zu ihnen: Zuerst das, was ich euch eben sage! [26] Ich habe vieles über euch zu reden und zu richten; aber der, welcher mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich zu der Welt. [27] Sie verstanden aber nicht, dass er vom Vater zu ihnen redete. [28] Darum sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr den Sohn des Menschen erhöht haben werdet, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin; und ich tue nichts von mir selbst aus, sondern wie mich mein Vater gelehrt hat, so rede ich. [29] Und der, welcher mich gesandt hat, ist mit mir; der Vater lässt mich nicht allein, denn ich tue allezeit, was ihm wohl gefällt. [30] Als er dies sagte, glaubten viele an ihn.“ (Johannes 8,12-30)*

Nachdem Jesus uns in der Behandlung der Ehebrecherin auf so wunderbare Weise das Geheimnis des Evangeliums geoffenbart hat, sehen wir, wie die Pharisäer und Schriftgelehrten es nicht lassen konnten, weiter mit Ihm zu streiten. Von dem Menschen Jesus Christus ging ein zu großer Reiz aus. Als Messias und Sohn Gottes verwarfen sie Ihn, aber konnten dennoch nicht von Ihm lassen.

Als ein nicht gläubiges Ehepaar einen Film suchte, den sie sich im Fernsehen anschauen wollten, stießen sie ungewollt auf eine Sendung aus der Arche. Die Frau, die die Fernbedienung in der Hand hatte, blieb an meinen Worten hängen. Da sagte der Mann zu ihr: „Schalte bloß diesen Typ da weg!“ Die Frau tat es. Nach einer Weile sagte der Mann: „Guck doch mal nach, ob der Spinner immer noch da ist!“ Und siehe da, er war noch da. Da fragte die Frau ihren Mann: „Sag bloß, du willst ihn hören?“ „Nein, schalte ihn weg“, kam die Antwort. Wenig später dann die Frau: „Wollen wir nicht doch noch mal gucken, was der da redet?“ Sie kamen einfach nicht von der Predigt des Evangeliums los, wiewohl sie sie eigentlich nicht hören wollten. So blieben sie bis zum Schluss bei der Fernsehkanzel und bekehrten sich durch Gottes Gnade, wie sie uns später schrieben.

Die Pharisäer kamen auch nicht von der Botschaft Christi los, aber sie bekehrten sich nicht, sondern wollten nur diskutieren, Ihn in

Widersprüche verwickeln und schließlich sogar umbringen. Die Zielgruppe Jesu waren doch gar nicht die Klugen und Weisen, sondern das einfache Volk, die Mühseligen, die Beladenen, die Sünder. Zu ihnen redete Jesus nun erneut im Tempel – am Opferkasten (20) – und sprach: *„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben“ (V.12).*

Und was passiert? Schon sind die Pharisäer wieder da (Vers 13) und verwickeln Ihn in Diskussionen. Daraufhin macht Jesus allein in unserem Abschnitt dreimal dieselbe erschütternde Voraussage, nämlich: *„Ihr werdet sterben in euren Sünden!“* Das sagt Er in Vers 21 und zweimal in Vers 24. Warum sagt Er das?

I. WER CHRISTUS VERWIRFT

Die Oberen in Israel und mit ihnen viele aus dem Volk haben Christus als ihren Erlöser und Sohn Gottes verworfen! Ironisch fragen sie Ihn (Vers 19): *„Wo ist dein Vater?“* Und in Vers 25 verhöhnen sie Ihn: *„Wer bist du?“* Welch ein Sarkasmus! Immer und immer wieder hatte Jesus ihnen gesagt, wer Sein Vater ist und auch wer Er selbst ist.

Wie wir im bisherigen Studium des Johannesevangeliums gesehen haben, hat der Evangelist uns das alles Kapitel für Kapitel gründlich aufgeschrieben, wie Jesus von Seinem himmlischen Vater erzählt hat, der Ihn als Seinen einzigen Sohn auf die Erde gesandt hat. Aber schon zu Anfang muss Johannes von Christus schreiben: *„Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (Johannes 1,11).*

Und so ging es weiter und weiter. Jesus lehrte und erklärte. Die Menschen wussten alles, aber sie hörten nicht auf zu lästern. Aber damit noch nicht genug – sie verspotteten den Heiland auch noch. Als Jesus ihnen frei heraus sagte: *„Ich gehe fort, und ihr werdet mich suchen, und …wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht kommen“ (V.21)*, da höhnten sie: *„Will er sich etwa selbst töten, dass er spricht: Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht kommen?“ (V.22).*

Was steckt hinter einer solchen Aussage? Für einen orthodoxen Juden hatte Selbstmord eine ganz spezifische Folge. Denn die Rabbis lehrten, dass ein Selbstmörder für immer am dunkelsten Ort des Totenreiches (Hades) und vom Schoß Abrahams getrennt sein wird. Das erinnert an Lazarus, der im Schoß Abrahams war, während der reiche Mann in ewiger Pein leiden musste. Das allein war schon furchtbar. Aber ein Selbstmörder war an einem noch schrecklicheren Ort der Pein. Und was sagen die Juden nun? „Will Er sich etwa selbst töten und an den finstersten Ort gelangen, wo wir gerechten Pharisäer niemals hinkommen werden?“ Was für eine Selbstgerechtigkeit, was für ein Hohn dem Sohn Gottes gegenüber, Ihn als potentiellen Selbstmörder zu bezeichnen! Welch eine Verwerfung des Messias! Da bleibt Jesus nur ein Kommentar: „Ihr werdet sterben in euren Sünden!“

Meine lieben Freunde, überlegt euch mit allem Ernst, was ihr über Jesus denkt und sagt. Mehr denn je gibt es heute über Ihn sehr viel Lästerung, Verhöhnung und Verspottung. So haben sie sich damals über den Heiland lustig gemacht und gesagt: „Er will sich wohl selbst umbringen!“ Und heute stellen Menschen Schweine am Kreuz dar und verhöhnen Christus auf alle nur erdenkliche Weise. Aber das Urteil Gottes lautet: „Ihr werdet sterben in euren Sünden!“

An anderer Stelle lautet es in der Bibel: *„Irrt euch nicht: Gott lässt sich nicht spotten!“ (Galater 6,7).* Ihr lieben selbstgerechten Pharisäer, ihr irrt euch! Ihr wollt den Sohn Gottes zum Selbstmörder herabsetzen und meint, dass das ohne Konsequenzen bliebe. Gottes Antwort aber ist klar: „Ihr werdet in euren Sünden sterben!“ An dieser Stelle möchte ich alle, die sich während dieser Sendung herausgefordert fühlen, über Christus zu lästern, warnen. Ich bitte dich um deiner selbst willen, tue das nicht! Das Urteil über dich steht schon fest: „Du wirst in deinen Sünden sterben!“

II. WER VOM TEUFEL IST

Aus welchem Grunde werden sie ebenfalls in ihren Sünden sterben? Jesus sagt zu ihnen: *„Ihr seid von unten, ich bin von oben. Ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt“ (V.23).* Warum spricht Jesus so zu ihnen? Sie hatten gerade gesagt, dass Er sich wohl umbringen will und an einem extremen Platz in der Finsternis landen wird, wo sie, die Gerechten, natürlich niemals hinkommen. Jesu Antwort jedoch lautet: „Erzählt mir nicht, dass ihr dort niemals hinkommen werdet! Die Wahrheit ist: Ihr kommt schon von dort. Ihr seid von unten!“

Natürlich wird kein Mensch in der Hölle geboren, aber die Quelle ihres Hohns und ihrer Selbstgerechtigkeit stammte aus der Finsternis. Oft spricht Jesus nicht direkt von der Person, sondern von der Quelle, die hinter dem steckt, was Menschen reden. Als der Herr eines Tages den Jüngern Sein Leiden und Sterben ankündigte, wehrte Petrus Ihm. Das wollte er nicht wahrhaben. Aber was schleuderte Jesus Seinem Jünger entgegen? *„Geh weg von mir, Satan! denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist“ (Markus 8,33).* Er meinte damit nicht Petrus, sondern den, der hinter dessen Gedanken stand. Der Teufel hatte ihm Menschliches und nicht Göttliches ins Ohr geblasen.

Hier bei den Pharisäern war es nicht nur ein einzelnes Einblasen, sondern ihre gesamte Gedankenwelt stammte von unten. Jesus erklärte ihnen später: *„Ihr habt den Teufel zum Vater, und was euer Vater begehrt, wollt ihr tun!“ (V.44).* Das meint nicht, dass sie der Teufel in der Hölle geboren hätte, aber es meint, dass die Quelle all ihrer Gedanken, Worte und Werke, ihre Ablehnung, ihr Hass und ihr Gelächter direkt von Satan stammten. Es mag grausam klingen, aber was Jesus hier definitiv behauptet, ist, dass jeder, der Christus verwirft, ein Jünger des Teufels ist.

Das schreibt auch Paulus: *„Einst habt ihr gelebt nach dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt“ (Epheser 2,2).* An anderer Stelle spricht er von *„den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums“ (2. Korinther 4,4).*

Menschen, deren Leben vom Fürsten dieser Welt bestimmt wird, sind von unten. Diesen Grundsatz bestätigt die Bibel im ersten Johannesbrief. Dort heißt es: *„Wer Sünde tut, der ist vom Teufel“ (1. Johannes 3,8).* Das heißt, wer nach den Sündenmustern dieser Welt lebt, der ist vom Teufel, der ist von unten und der wird in seinen Sünden sterben.

III. VIELE GLAUBTEN AN IHN

Ja, es ist wahr, was der Herr noch einmal in Vers 24 sagt: *„Darum habe ich euch gesagt, dass ihr sterben werdet in euren Sünden; denn wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr sterben in euren Sünden.“* Hier fasst Jesus mit einem Wort zusammen, wer in seinen Sünden sterben wird – nämlich schlicht die, die nicht an Ihn glauben. Also rede dich nicht heraus, dass du Jesus nicht verlästerst und verhöhnst und dass du den Teufel doch nicht zum Vater hättest. Du sagst, du stehst neutral zu Jesus und seiest nicht gegen Ihn! Aber das nützt dir nichts. Wenn du nicht von Herzen an Ihn als deinen Erretter und Erlöser glaubst und Ihm nicht vertraust, dass Er deine Sünden ans Fluchholz getragen hat, dann wirst auch du in deinen Sünden sterben.

Aber wie froh können wir sein! Am Ende unseres Abschnitts heißt es in Vers 30: *„Als er das sagte, glaubten viele an ihn.“* Nachdem wir so ernst durch Gottes Wort sprechen mussten, möge es so sein, dass auch heute viele an Ihn glauben!

Deshalb möchte ich nun unbedingt das ganze Wort aus dem ersten Johannesbrief zitieren, das ich vorhin angefangen habe. Es heißt wohl: *„Wer Sünde tut, der ist vom Teufel…“* Aber dann heißt es weiter: *„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“* Christus will die Werke des Teufels, die er in Menschen des Unglaubens zustande gebracht hat, zerstören. Jesus ist gekommen, *„um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind!“ (Apostelgeschichte 26,18).*

Das schenke dir der Herr! Bete doch gerade jetzt mit aufrichtigem Herzen: „Bitte, Herr, lass mich nicht in meinen Sünden sterben, sondern errette mich heute von ihnen.“ Amen!

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 e-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 09.30 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehnsgenossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522